

www.QUIntessenzen.at

Mag. Dr. Eckehard Quin

QUIntessenzen



Der Verrechnungshof

„Betrachtet man das österreichische Bildungssystem, so zeigt sich, dass die Bildungsausgaben hierzulande im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch sind.“¹ Mit diesen Worten charakterisierte der Präsident des Rechnungshofes in einem vor wenigen Tagen im Rahmen einer Pressekonferenz präsentierten Bericht die österreichische Schule. Josef Moser wurde dabei übrigens von einem weiteren „Bildungsexperten“ unterstützt: Hannes Androsch.

Weil das österreichische Bildungssystem so teuer sei, hat der „unabhängige Experte“ Moser (Er war ja nur von 1992 bis 2003 Direktor des FPÖ-Parlamentsklubs.) auch einen Einsparungstipp auf Lager: „Die in der Unterrichtspraxis regelmäßig aufgetretenen Dauermehrdienstleistungen legten den Schluss nahe, dass die Bundeslehrerinnen und -lehrer über die Lehrverpflichtung hinausgehend zu weiteren Unterrichtstätigkeiten bereit waren. Der Rechnungshof empfahl daher dem BMBF, die Umschichtung von Mehrdienstleistungsstunden zur Grundbeschäftigung anzustreben.“² Anders ausgedrückt: Moser empfiehlt eine Erhöhung der Lehrverpflichtung.

Dass LehrerInnen lt. Gesetz gegen ihren Willen zu Überstunden verpflichtet werden können und das BMBF wegen Mangels an Planstellen die Landesschulräte sogar per Erlass seit Jahren ausdrücklich dazu auffordert, vermehrt Überstunden zu vergeben, ist dem „Bildungsexperten“ des Rechnungshofes entweder nicht bekannt, oder er agiert wider besseres Wissen. Was davon schlimmer ist, wage ich nicht zu beurteilen.



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

104.8% of people do not understand percentages

Wie es mit den Finanzen im österreichischen Schulwesen wirklich aussieht, zeigt die OECD-Studie „Education at a Glance 2015“. Österreich investiert 3,1 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) in das Schulwesen. Der OECD-Mittelwert liegt bei 3,7 %. Die pädagogisch immer wieder hochgelobten skandinavischen Länder liegen noch deutlich darüber – Finnland bei 3,9 %, Dänemark und Island gar bei 4,7 %.³

Österreich fehlen für eine lediglich mittelmäßige Finanzierung des Schulwesens also 0,6 % des BIP. Das klingt so wenig. In Wirklichkeit sind das jedoch mehr als zwei Milliarden Euro jährlich, die dem Schulwesen derzeit vorenthalten werden.⁴

Dass der Rechnungshof von pädagogischen oder dienst- und besoldungsrechtlichen Belangen der LehrerInnen keine Ahnung hat, zeigt er immer wieder. Dass er

allerdings nicht einmal sein ureigenes Geschäft beherrscht, den Umgang mit Zahlen, verblüfft doch einigermaßen, wobei ich das mit einer Mischung aus Entsetzen und Erheiterung bereits vor zwei Wochen festgestellt habe:

In einem Bericht beziffert der Rechnungshof die Lehrpersonalkosten je SchülerIn an der NMS mit 7.496, an der Hauptschule mit 6.725 und an der AHS-Unterstufe mit 4.815 Euro und zieht daraus folgenden Schluss: „Im Vergleich waren die Lehrpersonalkosten je Schüler an den AHS-Unterstufen nach wie vor am geringsten. Im Schuljahr 2013/2014 war der bundesweite Durchschnittswert um rund 56 % geringer als jener der NMS bzw.

um rd. 40 % geringer als jener der Hauptschulen.“⁵ Tatsächlich waren aber die Lehrpersonalkosten je SchülerIn an der NMS um 56 % und an der Hauptschule um 40 % höher als an der AHS.

Wer an den einfachsten Hürden der Prozentrechnung scheitert, schafft bei uns kaum die zweite Klasse, geschweige denn die Mathematikmatura. Für einen Job beim Verrechnungshof reicht es aber offensichtlich allemal.

¹ Rechnungshof (Hrsg.), *Effizientere Schulverwaltung – Vorschläge des Rechnungshofes für Reformen im Bildungsbereich* (Mai 2016), S. 7.

² Rechnungshof (Hrsg.), *Effizientere Schulverwaltung*, S. 45.

³ Siehe OECD (Hrsg.), *Education at a Glance 2015. OECD Indicators (2015)*, Table B2.2.

⁴ Lt. Statistik Austria lag das österreichische Bruttoinlandsprodukt 2015 bei rund 337,2 Milliarden Euro.

⁵ Rechnungshof (Hrsg.), *Modellversuche Neue Mittelschule; Follow-up-Überprüfung* (April 2016), S. 194.